

Ragnitz, Joachim

Article

Ostdeutsche Industrie: Starke Differenzierung auf Branchen- und Betriebsebene

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Ragnitz, Joachim (2001) : Ostdeutsche Industrie: Starke Differenzierung auf Branchen- und Betriebsebene, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 7, Iss. 2, pp. 38-43

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143090>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Tabelle 3:

Zu erwartende Änderung der Strukturfondsmittel für die mittel- und osteuropäischen Länder nach Stimmenneugewichtung

- Veränderung in Prozent -

Land	Veränderung der Mittel
Polen	+ 55
Tschechien	- 12
Ungarn	- 12
Slowenien	- 66
Estland	- 66
MOE-5	- 20
Rumänien	- 17
Bulgarien	- 6
Slowakei	- 16
Lettland	- 66
Litauen	- 16
MOE-10	- 20

Quelle: Berechnungen des IWH.

Die bevölkerungsärmeren Länder Estland, Slowenien und auch Lettland hätten eine starke Verringerung ihrer relativen Verhandlungsmacht zu verzeichnen, die auch mit einer starken Verringerung der Mittel um etwa 66% einherginge. Offensichtlich werden diese Länder aus der neuen Stimmenengewichtung mit ihren drei Kriterien insgesamt keinen Nutzen ziehen können, da ihre geringe Bevölkerung den Einfluss der anderen zwei Kriterien für die qualifizierte Mehrheit überkompensiert.

Das Ergebnis der vorgestellten Analyse deutet darauf hin, dass mit der Neugewichtung der Stimmen tendenziell die mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer insgesamt weniger Mittel erhalten würden als sie bei Übertragung der derzeitigen Stimmenengewichtung erhalten hätten. Damit könnte dem mit jeder bisherigen Erweiterung der Union verbundenen Trend zur Ausweitung der Transferzahlungen diesmal eine Schranke gesetzt worden sein.

Martina Kämpfe (mkp@iwh-halle.de)

Johannes Stephan (jsn@iwh-halle.de)

Ostdeutsche Industrie: starke Differenzierung auf Branchen- und Betriebsebene

Die ostdeutsche Industrie ist durch eine starke Differenzierung geprägt, die in den aggregierten Daten nicht zum Ausdruck kommt. Auf Basis tief disaggregierter Branchen- und Betriebsdaten wird gezeigt, dass weder in schrumpfenden Branchen – wie dem Bekleidungs-gewerbe – alle Betriebe gleichermaßen von Produktionseinschränkungen betroffen sind, noch in wachsenden Branchen – wie der Mess- und Regelungstechnik – sämtliche Betriebe expandieren können. Offenbar findet auf Branchen- und Betriebsebene ein nach wie vor intensiver Selektionsprozess statt, der zu einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft beiträgt.

Wachstum und Schrumpfung im Verarbeitenden Gewerbe

In den letzten Jahren hat sich im Verarbeitenden Gewerbe der neuen Bundesländer eine enorme Wachstumsdynamik entwickelt. Gemessen am Produktionsindex konnten 1998 und 1999 Zuwachsraten von 10% bzw. 8% erreicht werden.²⁸

In den ersten 11 Monaten des Jahres 2000 lag das Produktionswachstum bei rund 13%. Genaues Hinsehen zeigt, dass das Produktionswachstum inzwischen von einer Vielzahl von Branchen getragen wird: Von 231 Industriezweigen (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) wiesen im Jahre 1999 139 positive Wachstumsraten auf (vgl. Abbildung 1). Auf diese entfielen beinahe 80% der gesamten Produktion dieses Wirtschaftsbereichs. Gerade einige der gemeinhin als besonders „zukunftsträchtig“ angesehenen Branchen entfalten dabei auch in den neuen Ländern eine beträchtliche Dynamik, so die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten oder die Mess- und Regelungstechnik. Bei den schrumpfenden Wirtschaftszweigen – auf die zuletzt nur noch 20% der Gesamtproduktion von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe entfielen – handelt es sich hingegen zu einem großen Teil um solche, die aufgrund von Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung in allen hochentwickelten Ländern seit langem an Bedeutung verlie-

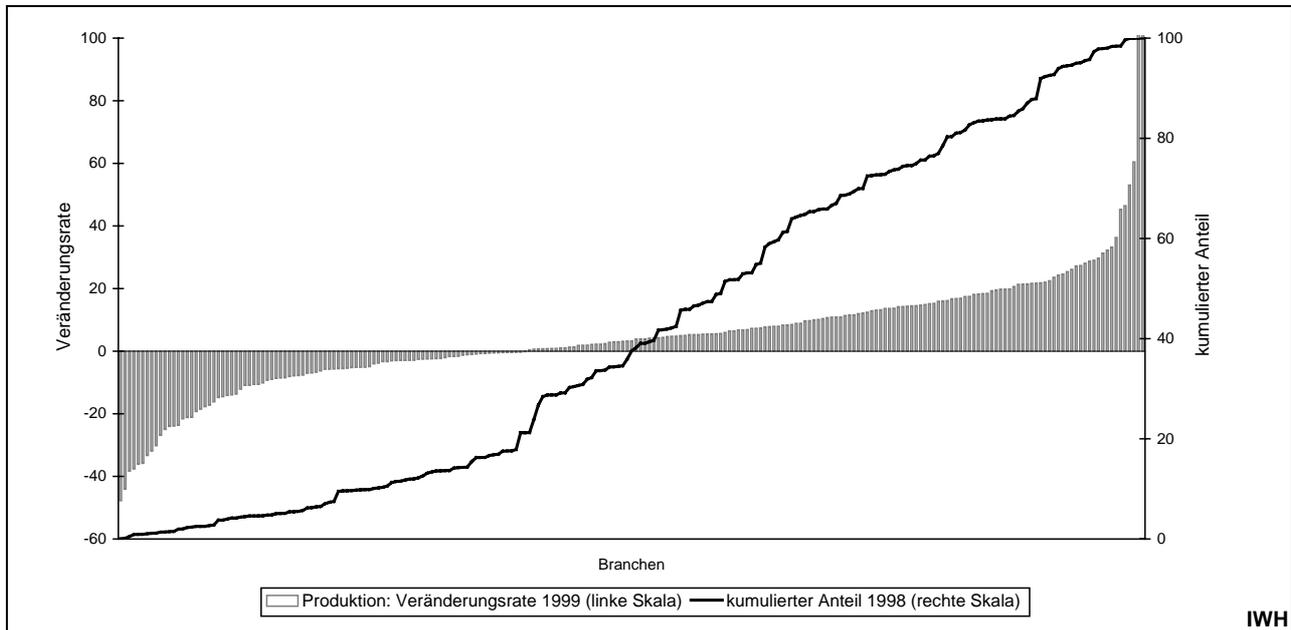
²⁸ Zu beachten ist, dass die amtliche Industriestatistik nur Betriebe von Unternehmen mit wenigstens 20 Beschäftigten

erfasst. Entwicklungen bei kleineren Unternehmen – die für die Gesamtsituation in einer Branche ebenfalls relevant sein können – bleiben daher unberücksichtigt.

Abbildung 1:

Produktionswachstum in Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe^a 1999 und Anteil am Produktionsindex 1998

- in % -



^a Viersteller der WZ 93.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

ren. Hierzu gehören zum Beispiel Teile des Textilgewerbes, das Bekleidungsgewerbe oder die Lederwarenindustrie. Zumeist hatten diese Zweige auch in den Jahren zuvor schon Produktionseinschränkungen hinzunehmen.

Das kräftige Wachstum in der ostdeutschen Industrie – das im Aggregat deutlich stärker ist als das des westdeutschen Verarbeitenden Gewerbes – ist für sich genommen ein Zeichen dafür, dass ostdeutsche Unternehmen zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen. Wenig ist aber darüber bekannt, ob dies auch für alle Unternehmen eines Wirtschaftszweiges gilt. Vor diesem Hintergrund sollen im Folgenden exemplarisch zwei eng abgegrenzte Industriezweige – nämlich das Bekleidungsgewerbe (als Repräsentant einer schrumpfenden Branche) und der Wirtschaftszweig „Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik“²⁹ (als Repräsentant einer dynamisch wachsenden Branche) – näher untersucht werden.

Bekleidungsgewerbe

Dem Bekleidungsgewerbe – das in der amtlichen Statistik in weitere 6 Produktionszweige (Vier-

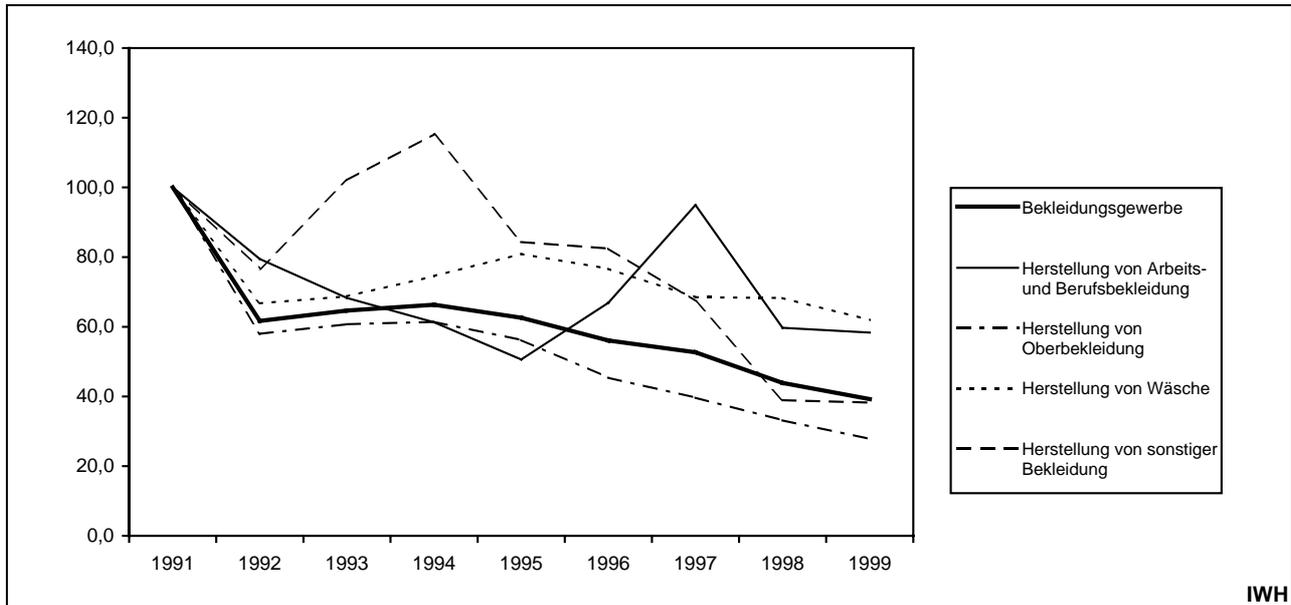
steller der WZ-Klassifikation) unterteilt wird – gehören in Ostdeutschland 95 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten (1999) an.³⁰ Gegenüber 1995 hat sich die Zahl der zur Industriestatistik meldenden Betriebe um etwa ein Drittel reduziert; die in der Statistik erfasste Produktion in dieser Branche ist seither um 37% zurückgegangen (vgl. Abbildung 2). Gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze ist das Bekleidungsgewerbe in den neuen Ländern inzwischen nahezu bedeutungslos geworden: Mit 4 900 Beschäftigten sind nur noch rund 0,8% aller Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe hier tätig. Die Stärke des Strukturwandels wird daran ersichtlich, dass im Jahre 1989 – allerdings unter ganz anderen Voraussetzungen – mit 147 000 Beschäftigten noch 4,3% aller Erwerbstätigen im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe in der Bekleidungsindustrie tätig waren.³¹

²⁹ Im Folgenden: Mess- und Regelungstechnik. Die Zusammenfassung der Branchen folgt der amtlichen Klassifikation der WZ 93.

³⁰ Darüber hinaus gibt es im Bekleidungsgewerbe in den neuen Ländern nach amtlichen Angaben 124 Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten; hier waren allerdings zusammen nur 800 Beschäftigte tätig.

³¹ Das Bekleidungsgewerbe stellte auch schon vor dem 2. Weltkrieg einen Schwerpunkt der ostdeutschen Wirtschaft dar: Im Jahre 1936 waren knapp 50% aller Beschäftigten des Bekleidungsgewerbes in Deutschland (ohne Gebiete jenseits von Oder und Neiße) im heutigen Ost-

Abbildung 2:
Produktionsentwicklung im Bekleidungsgerbe^a
- 1991=100 -



^a Betriebe mit wenigstens 20 Beschäftigten.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Der anhaltende Schrumpfungsprozess in der ostdeutschen Bekleidungsindustrie ist nicht auf eine rückläufige Gesamtnachfrage zurückzuführen. Nimmt man Importe und Inlandsumsatz³² zusammen, so ist von 1995 bis 1999 in Deutschland insgesamt vielmehr eine leichte Zunahme der Nachfrage nach Bekleidung festzustellen. Allerdings ist der Anteil deutscher Anbieter am Gesamtumsatz von 38% auf 32% gesunken; der Marktanteil ostdeutscher Anbieter hat sich dabei von 1,1% auf 0,9% vermindert. Dies zeigt zum einen, dass die Herstellung von Bekleidung aufgrund der arbeitsintensiven Produktionsweise bei den in Deutschland hinzunehmenden Arbeitskosten immer weniger wettbewerbsfähig durchführbar ist. Es macht aber zum anderen auch deutlich, dass ostdeutsche Anbieter im Aggregat auf diesem Feld eine inzwi-

sehen kaum noch wahrnehmbare Rolle spielen. In der Breite an früheren Traditionen anzuknüpfen, wird angesichts dieser Ausgangslage kaum noch möglich sein.

Die aggregierten Daten zeigen jedoch nur die halbe Wahrheit, denn auch im ostdeutschen Bekleidungsgerbe gibt es eine ganze Reihe von Betrieben, die sich entgegen dem allgemeinen Trend gut am Markt behaupten können. Dies zeigt eine Auswertung der Industriestatistik der ostdeutschen Länder auf einzelbetrieblicher Ebene: In allen Produktionszweigen des Bekleidungsgerbes gibt es Betriebe, die positive, zum Teil sogar zweistellige Steigerungen des Umsatzes erreichen konnten (vgl. Tabelle 1).³³ Insgesamt gilt dies für mehr als zwei Fünftel aller Betriebe, beim Produktionszweig „Herstellung von Berufsbekleidung“ sogar für mehr als zwei Drittel. Darüber hinaus hat die Hälfte der Betriebe – trotz des insgesamt zu verzeichnenden Beschäftigungsabbaus – im Jahre 1999 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen (vgl. Tabelle 2). Teilweise handelt es sich dabei sogar um Betriebe mit rückläufigem Umsatz.

deutschland tätig. Beinahe 5% aller Industriebeschäftigten entfielen hier auf diesen Wirtschaftsbereich (Westdeutschland 2,8%). Vgl. SLEIFER, J.: Separated Unity: The East and West German Industrial Sector in 1936. Groningen 2000.

³² Eine Zusammenführung der Ergebnisse aus Industriestatistik und Außenhandelsstatistik ist aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen nicht ganz unproblematisch, da die Industriestatistik Betriebe lediglich nach dem Schwerpunktprinzip einem bestimmten Produktionszweig zuweist. Dennoch liefern beide Statistiken zusammen ein zumindest ungefähres Bild der Lage auf dem Inlandsmarkt.

³³ Zu beachten ist, dass in diese Betrachtung – anders als bei der amtlichen Statistik – nur solche Betriebe einbezogen sind, die in allen Monaten beider Berichtsjahre Meldungen zu Umsatz und Beschäftigung abgegeben haben.

Tabelle 1:

Veränderung des Umsatzes in Betrieben^a ausgewählter Branchen Ostdeutschlands^b

- Anzahl -

Branche	unter -20%	-20 bis unter -10%	-10 bis unter -5%	-5 bis unter 0%	0 bis unter 5%	5 bis unter 10%	10 bis unter 15%	15 bis unter 20%	20 bis unter 30%	mehr als 30%	Ins- gesamt
Bekleidungs-gewerbe	23	10	10	7	10	7	6	2	4	9	88
darunter:											
Herstellung von Arbeits- und Berufsbekleidung	2	1	-	1	1	5	2	-	-	1	13
Herstellung von Oberbekleidung	14	5	2	2	3	-	-	1	2	3	32
Herstellung von Wäsche	3	2	6	4	4	1	3	-	2	4	29
Herstellung von sonstiger Bekleidung	4	2	2	-	2	1	1	1	-	1	14
Mess- und Regelungstechnik	37	21	19	24	35	33	30	15	27	36	277
darunter:											
Herstellung von medizinischen Geräten	16	9	9	17	28	25	22	9	24	18	177
Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- instrumenten	10	6	5	5	6	5	7	5	2	11	62
Herstellung von ind. Prozesssteuerungsanlagen	6	2	2	-	1	1	-	-	-	2	14
Herstellung von opt. und fotograf. Geräten	3	4	2	2	-	-	1	1	1	3	17
Herstellung von Uhren	2	-	1	-	-	2	-	-	-	2	7

^a Betriebe mit wenigstens 20 Beschäftigten. – ^b Ohne Berlin (Ost).

Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

Hinweise auf das auf Unternehmensebene stark differenzierte Bild der ostdeutschen Wirtschaft liefert darüber hinaus die – bislang unveröffentlichte – Industrieumfrage des DIW vom Frühjahr 2000. Auch diese Quelle bestätigt das Bild, dass es selbst in einer vom Strukturwandel gebeutelten Branche wie dem Bekleidungs-gewerbe prosperierende Firmen gibt: Im Jahre 1999 sah sich immerhin ein Viertel der befragten Unternehmen in einer der Konkurrenz überlegenen Wettbewerbsposition. Ein Sechstel der Unternehmen gab an, einen akzeptablen Gewinn zu erzielen. Allerdings befand sich ein Fünftel der Unternehmen auch weiterhin in der Verlustzone.

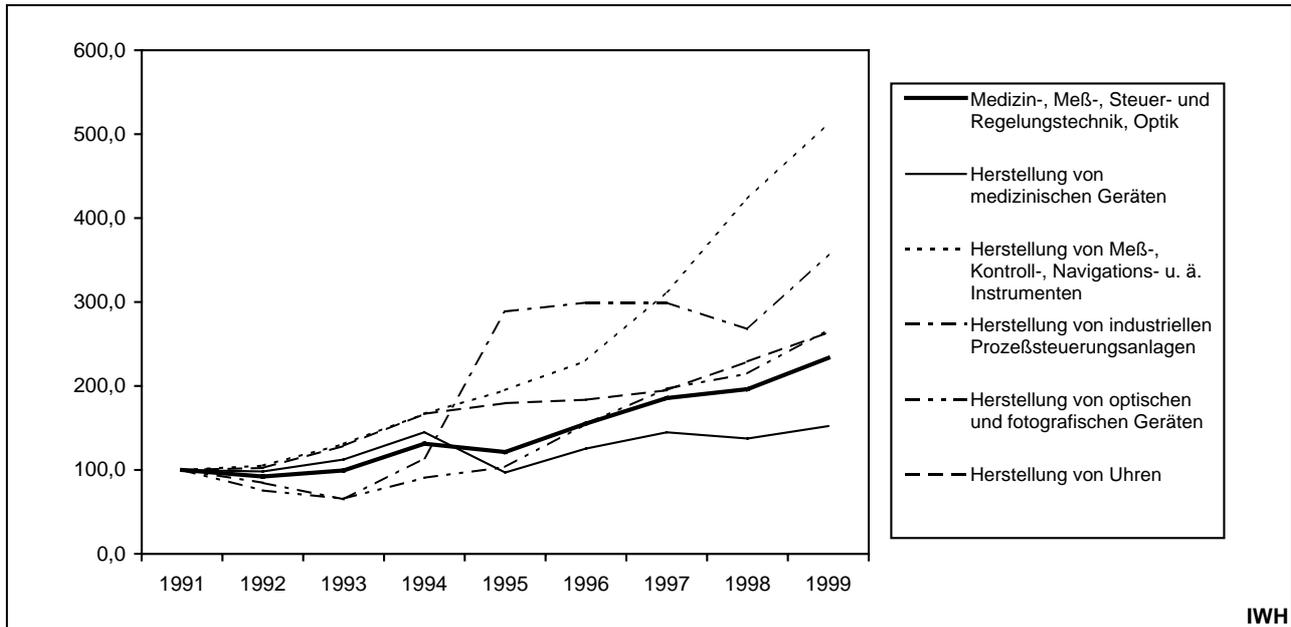
Anders als es die aggregierte Betrachtung vielleicht nahe legt, ist auch der Bestand der zur amtlichen Statistik meldenden Betriebe nicht unbedeutlichen Veränderungen unterworfen. Während die amtliche Statistik für das Bekleidungs-gewerbe der fünf ostdeutschen Länder von 1998 auf 1999 einen leichten Rückgang der Zahl der Betriebe ausweist, zeigt eine disaggregierte Betrachtung, dass zwar 12 Betriebe des Bekleidungs-gewerbes

aus dem Berichtskreis ausgeschieden sind, im Gegenzug aber auch 10 Betriebe neu aufgenommen wurden. Dies ist immerhin ein Zehntel des Gesamtbestandes. Auch hieran wird ersichtlich, dass ungeachtet des Produktionsrückgangs im Aggregat auch in diesem Industriezweig eine nicht unbedeutliche Zahl von Unternehmen durchaus Erfolge bei der Erlangung von Wettbewerbsfähigkeit verbuchen kann.

Mess- und Regelungstechnik

In diesem Wirtschaftszweig ist eine ganze Reihe von eher heterogenen Produktionszweigen zusammengefasst: die Herstellung von medizinischen Geräten, von Mess- und Kontrollinstrumenten, von industriellen Prozesssteuerungsanlagen, von optischen Instrumenten und von Uhren. Die starken Produktionszuwächse in diesem Bereich, 19% im Jahre 1999 und mehr als 90% seit 1995, werden dabei vor allem im Instrumentenbau (Mess-, Kontroll-, Navigations- und ähnliche Instrumente) erzielt (vgl. Abbildung 3). Weniger dynamisch ist hingegen die Entwicklung der Um-

Abbildung 3:
Produktionsentwicklung in der Mess- und Regelungstechnik
- 1991=100 -



^a Betriebe mit wenigstens 20 Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

sätze. Ein Grund hierfür ist, dass in Teilbereichen die durchschnittlich zu erzielenden Erzeugerpreise zurückgingen. Dies dürfte unter anderem eine Folge technischer Neuerungen in einzelnen Produktionszweigen sein.

Insgesamt sind in dieser Branche in den neuen Ländern 329 größere Betriebe³⁴ mit insgesamt knapp 17 500 Beschäftigten tätig. Mit einem Beschäftigtenanteil von 3,0% und einem Produktionsanteil von 4,5% gehört die Mess- und Regelungstechnik damit ebenfalls zu den eher kleinen Zweigen des Verarbeitenden Gewerbes in den neuen Ländern. Allerdings hat sich ihr Gewicht seit Anfang der 90er Jahre deutlich erhöht, was auch damit zusammenhängt, dass der Markt für mess- und regelungstechnische Produkte in Deutschland als Wachstumsmarkt angesehen werden muss: Von 1995 bis 1999 stieg die Inlandsnachfrage nach Waren dieser Branche um immerhin 22%. Hieran konnten ostdeutsche Anbieter überproportional partizipieren: Während der Marktanteil deutscher Unternehmen insgesamt von 64% auf 55% zurückging, konnten ostdeutsche Produzenten ihren Anteil deutlich – von 4% auf 5,3% erhöhen. Bei-

nahe 10% aller in Deutschland hergestellten Produkte der Mess- und Regelungstechnik stammen damit inzwischen aus Ostdeutschland. Dies deutet darauf hin, dass ostdeutsche Betriebe dieses Wirtschaftsbereichs in den letzten Jahren deutlich an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen haben.

Jedoch gilt auch in der Mess- und Regelungstechnik, dass längst nicht alle Betriebe an der im ganzen günstigen Entwicklung teilhaben konnten: In allen Produktionszweigen gibt es neben Betrieben, die Umsatzsteigerungen erzielen konnten, auch eine beträchtliche Zahl von Firmen, die – zum Teil sogar kräftige – Umsatzeinbußen hinzunehmen hatten (vgl. Tabelle 1). Gleiches gilt auch für die Beschäftigung – die Zahl der schrumpfenden Betriebe ist sogar deutlich höher als die Zahl der wachsenden Betriebe (vgl. Tabelle 2). Dies zeigt, dass auch in einem günstigen Umfeld betriebspezifischen Faktoren eine wichtige Rolle zukommt.

Die Differenzierung innerhalb dieser Branche wird auch anhand der DIW-Industrieumfrage deutlich, wobei zu berücksichtigen ist, dass dort auch Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten erfasst sind. Hiernach machte im Jahr 1999 ein knappes Sechstel aller Betriebe dieses Wirtschaftszweigs Verluste; mehr als die Hälfte aller Betriebe befand sich hingegen in der Gewinnzone. Auffällig ist dabei, dass ein Drittel aller Unternehmen die eigene Wettbewerbsposition besser als die der Kon-

³⁴ Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten. Nach amtlichen Angaben gibt es darüber hinaus 327 kleinere Unternehmen der Mess- und Regelungstechnik mit insgesamt 2 150 Beschäftigten.

Tabelle 2:

Veränderung der Beschäftigung in Betrieben^a ausgewählter Branchen Ostdeutschlands^b

- Anzahl -

Branche	unter -20%	-20 bis unter -10%	-10 bis unter -5%	-5 bis unter 0%	0 bis unter 5%	5 bis unter 10%	10 bis unter 15 %	15 bis unter 20%	20 bis unter 30%	mehr als 30%	Ins- gesamt
Bekleidungs-gewerbe	11	8	5	20	17	14	4	2	2	5	88
darunter:											
Herstellung von Arbeits- und Berufsbekleidung	2	1	-	3	3	1	-	1	2	-	13
Herstellung von Oberbekleidung	5	4	2	8	4	3	2	1	-	3	32
Herstellung von Wäsche	2	3	2	7	6	7	1	-	-	1	29
Herstellung von sonstiger Bekleidung	2	-	1	2	4	3	1	-	-	1	14
Mess- und Regelungstechnik	38	48	28	35	65	13	13	11	11	16	277
darunter:											
Herstellung von medizinischen Geräten	29	38	20	22	39	7	7	4	4	7	177
Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- instrumenten	3	7	6	6	16	3	4	5	5	7	62
Herstellung von ind. Prozesssteuerungsanlagen	4	3	-	1	4	1	1	-	-	-	14
Herstellung von opt. und fotograf. Geräten	1	-	1	3	5	2	1	1	1	2	17
Herstellung von Uhren	1	-	1	3	-	-	-	1	1	-	7

^a Betriebe mit wenigstens 20 Beschäftigten. – ^b ohne Berlin (Ost).

Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

kurrenz einschätzte; nur ein Siebtel der Unternehmen räumte Wettbewerbsschwächen ein. Wie eine im Dezember 2000 durchgeführte Umfrage des IWH bei 60 Unternehmen dieses Wirtschaftszweigs ergab, wird von den erfolgreichen Unternehmen ihre günstige Geschäftslage vor allem auf die Aufnahme neuer Produkte in ihr Angebotsortiment zurückgeführt.

Auch anhand einer Betrachtung von Berichtskreisänderungen wird deutlich, dass die veröffentlichten Statistiken nur in eingeschränktem Maße Aussagen über die Situation auf Betriebsebene erlauben: Im Jahre 1999 sind immerhin 44 Betriebe aus dem Berichtskreis der Statistischen Landesämter ausgeschieden; gleichzeitig wurden aber ebenso viele Betriebe neu in die statistische Erfassung aufgenommen. Dies ist immerhin ein Siebtel der insgesamt in diesem Sektor tätigen Unternehmen. Zu vermuten – aber nicht zu belegen³⁵ – ist,

dass dies einen positiven Effekt auf die von der amtlichen Statistik auf aggregierter Ebene ausgewiesenen Wachstumsraten hatte.

Fazit

Die Analyse hat gezeigt, dass das Bild, das die amtliche Statistik von der Lage in der ostdeutschen Industrie zeichnet, keineswegs auch repräsentativ für einzelne Unternehmen ist. Es ist daher nicht unproblematisch, aggregierte Daten zur Ableitung einzelwirtschaftlicher Aussagen heranzuziehen. Offenbar findet auf Branchen- und Betriebsebene ein nach wie vor intensiver Selektionsprozess statt. Dies stellt indes ein normales Phänomen funktionierender Marktwirtschaften dar, das im Interesse einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft nicht unterbunden werden sollte.

Joachim Ragnitz (jrg@iwh-halle.de)

³⁵ Da neu aufgenommene Betriebe zu den wachsenden, aus der Statistik entfallende Betriebe hingegen zu den schrumpfenden Unternehmen gehören, ist diese Vermutung plausibel. Zu berücksichtigen ist aber auch, dass Eintritte

und Austritte nicht zeitgleich erfolgen, sodass die Wirkung auf die Umsatz- und Produktionsentwicklung nicht abzuschätzen ist.